

Wochenblatt

für
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

N^o 5.

Sonnabend, den 4. Oktober

1902.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Wast in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Am 16. September 1902 wird der 3. Termin der diesjährigen **Rente** fällig. Der unterzeichnete Gemeindevorstand macht solches mit dem Bemerkten hierdurch bekannt, daß diese Steuer zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum

30. September a. c.
an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen ist.
Reichenbrand, am 12. September 1902.
Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Am 30. September 1902 wird der II. Termin der diesjährigen **Einkommensteuer** fällig.

Reichenbrand, am 26. September 1902.
Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. sind die **Brandversicherungsbeiträge** auf den II. Termin 1902 in Höhe von 1/2 Pfennig von jeder Versicherungseinheit fällig gewesen und bis spätestens den

15. Oktober 1902
an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.
Reichenbrand, am 3. Oktober 1902.
Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Der II. Termin diesjähriger **Staatsinkommen-Steuer** ist am **30. Septbr. d. J.** fällig und spätestens bis zum **20. Oktober a. c.**

bei Vermeidung des **Mahn- und bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens** an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Mit diesem Termine wird gleichzeitig von den Handel- und Gewerbetreibenden, welche mit mehr als 600 Mk. gewerblichem Einkommen veranlagt sind, ein Beitrag für die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz nach Höhe von 2 Pfennigen von jeder Mark desjenigen Steuerjahres erhoben, welcher auf das in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters eingestellte Einkommen entfallen würde.

Rabenstein, am 26. September 1902.
Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Die für hiesigen Ort auf das laufende Jahr angestellte **Schöffen- und Geschworenen-Liste** liegt eine Woche lang und zwar vom **10. bis mit 20. Oktober d. J.** im Gemeindeamt zu Jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einsprache gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten erhoben werden.

Rabenstein, am 3. Oktober 1902.
Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Am

1. Oktober a. c.

sind die **Brandkassenbeiträge** auf den II. Termin 1902 und zwar von den Gebäuden nach 1/2 Pfennig und von den industriellen und landwirtschaftlichen Betriebsgegenständen nach 1 1/2 Pfennig für jede Versicherungseinheit, sowie die auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge, ingleichen die **Beiträge für die durch das Gesetz vom 5. Mai 1892 bei der Landesbrandversicherungsanstalt eingeführte Versicherung gegen Explosionsgefahr** an die Ortssteuer-Einnahme allhier zu bezahlen, worauf hierdurch mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht wird, daß nach Ablauf **14-tägiger Frist** gegen Säumige das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden muß.

Rabenstein, am 25. September 1902.
Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden nach Vorschrift der §§ 34—41 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und der §§ 35 bis 41 der dazu erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 25. Juli 1900 an die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter Hauslisten ausgehändigt werden, welche nach den vorgebrachten Anleitungen am **Sonntag, den 12. Oktober d. J.** auszufüllen sind. Es wird hierbei besonders darauf hingewiesen, daß die von den Miethsbewohnern zu entrichtenden Miethzinsen von den Miethsbewohnern selbst anzugeben sind, und daß sich die letzteren die wegen unrichtiger Angabe des Miethzinses eintretenden Nachteile zuzuschreiben haben. Die ausgefüllten Hauslisten sind bei Vermeidung einer im obengenannten Gesetze vorgesehenen Strafe bis zu 50 Mk. **binnen 10 Tagen**, von der Zufertigung derselben an gerechnet, im Gemeindeamt während der üblichen Geschäftsstunden von **erwachsenen Personen**, die bei Prüfung der Listen sich etwa nothwendig machende Auskünfte ertheilen können, abzugeben.

Rabenstein, am 3. Oktober 1902.
Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Vertliches.

Siegmars. Der Obst- und Gartenbauverein für Siegmars und Umgegend unternahm am vergangenen Sonntag unter Führung seines sich um die Anpflanzung und die Pflege der Obstbäume sehr verdient machenden Vorstehers, des Herrn Lehrer Krause, eine Besichtigung der großen Obstplantagen des Herrn Geh. Kommerzienraths Vogel in Lunzenau. Der Pächter der gesamten Anlagen, Herr Handlungsgärtner Helmert aus Rochsburg, gab in liebenswürdiger Weise jede gewünschte Auskunft über die einzelnen Sorten und deren Rentabilität, und überließ überdies bereitwillig an die Teilnehmer der Partie je einige der schönsten Früchte als Präsent. Trotz der Ungunst der Witterung dürften alle Beteiligten volle Befriedigung gefunden haben.

Rabenstein. Den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und zwar dem Steigerzugführer Konrad Robert Höppler und Signalist Richard Ernst Arnold der 1. Kompanie und Steiger Bruno Robert Kämpfe der 2. Kompanie sind vom Landesverband sächsischer Feuerwehren in Anerkennung ihrer über 20-jährigen treuen Dienstleistungen im Feuerlöschwesen Ehrendiplome verliehen und am 27. bezw. 28. September a. c. durch Herrn Gemeindevorstand Wilsdorf hier vor versammelten Wehrmannschaften unter feierlicher Ansprache überreicht worden.

Rabenstein, am 3. Oktober 1902. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monate September d. J. 73 Einzahlungen im Betrage von 18 124 Mk. 48 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 22 Rückzahlungen im Betrage von 14 903 Mk. 45 Pf. Eröffnet wurden 12 neue Konten, geschlossen 3 Konten. Zinsbar angelegt wurden 29 740 Mk. — Pf. Die Gesamteinnahme betrug 52 402 Mk. 65 Pf., die Gesamtausgabe 44 888 Mk. 53 Pf. und der baare Kassenbestand am Schlusse des Monats 7514 Mk. 12 Pf. Der gesammte Geldumsatz im Monat September beziffert sich auf 97 291 Mk. 18 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. geöffnet und erpediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt. Am 1., 2. und 3. des Monats erfolgende Einzahlungen werden voll verzinst.

Eine Dampferfahrt an der Küste Rügen's.

Von W. G. in A.

Es ist Sonntag. Die Sonne lacht, es glitzert die See, die ihre Wellen in gleichmäßigem Takt an die Ufer heranwirft. Der Tag ist so recht zum sorgenlosen Genießen, zum Auffrischen der durch die Alltagsarbeit erschlasten Nerven angethan. Der feine weiße Sand, in den der Fuß tiefe Spuren gräbt,

frählt die Wärme in vermehrtem Maße zurück. Sie wäre unerträglich, wenn nicht der linde Nordost eine erfrischende Kühle nach dem Lande trüge. Die das Ufer umfassenden Höhen prangen in hellem Grün, das sich so fastig und frisch von der grauen Umgebung abhebt. Biegsame Buchen und knorrige Eichen, aus dem üppigen Grasboden herauswachsend, rauschen bald leise, bald stärker und die Blätter der herrlich duftenden Maiblumen läuten den Tag ein; sie vertreten die Kirchenglocken im Vadedröhen, das sich auf hohem Ufer in anheimelndes Grün gebettet hat. Es ist Gähren. Wir harren des Eintreffens des Dampfers aus Stralsund. Gleich einem weißen Schwan biegt er jetzt um die Ecke, eine schwarze Linie in die klare Luft ziehend. 3 schwarze Wimpel gehen hoch: man wünscht 3 Boote für abgehende Reisende.

Bald sind wir an Bord und weiter geht die Fahrt. In weitem nach Osten offenen Bogen begleitet uns die bewaldete Küste. Der Dampfer dreht bei Sellin ist erreicht. Nur wenige Häuser sind sichtbar, die anderen verbirgt uns die Granit, die in bedeutender Ausdehnung über den südlichen Theil der Insel sich erstreckt.

Wieder fürcht der Dampfer die See. Weißer Schaum, die grünen Wellen krönend, begleitet seinen Weg. Da erhebt sich ein Etwas über die Baumwipfel. Wir kommen näher. Es ist, wie die chice Französin, die bei belegten Butterbroten und Wein

ohne Anstrengungen die Schönheiten Nigen's kennen lernen will, richtig vermutet und wonach sie unter Hinzufügung des typischen *a'est — ce pas radebrechend* fragt: „Die Thurm von chateau von der Jagd.“

Nette Häuser mit hochrothen Ziegelbächern, daneben große Bauwerke, zur Massenverquartierung von Badegästen eingerichtet, umsäumen den Strand: Binz. Vor der noch im Bau begriffenen hölzernen Landungsbrücke, die 200 m in's Meer sich hinausragt, wendet das Schiff. Passagiere gehen zu und ab, wie überall an den Haltepunkten. Keel rudert eine einzelne Dame um unsern schwimmenden Holzbau, alles mit spöttelnder Miene musternd, wohl eine Berlinerin.

Der Anker wird emporgehoben und von neuem beginnt die Reise. Köstlich ist die Luft, die uns umfließt. Wir passieren Dwasieden, eine Besitzung des Geh. Rath's von Hansemann, wo ein prächtiges Schloß mit breiter Freitreppe sichtbar wird.

Doch nähern wir uns etwa einem Kriegshafen? 2 Kriegsschiffe, die Schulschiffe *Moltke* und *Gneisenau*, haben bei *Saßnitz* Aufenthalt genommen. Schmutzpräzentrrenn sie sich in weißem Anstrich; die Masten sind von schaulustigen Matrosen besetzt.

Näher halten wir auf das Land zu und biegen endlich in den von einer weit in die See ausladenden Mole, die seitens der Regierung unter Aufwendung von mehreren Millionen Mark erbaut wurde, begrenzten Hafen ein. Sowohl den größten Seeschiffen, als auch den Kriegsschiffen bieten sich dort geschützte Ankerplätze dar.

Auf ansteigendem Ufer reden sich hellschimmernde Gebäude aus tiefem Grün heraus; sie ziehen sich hinauf bis zum Fuße der das Bad einengenden waldreichen Höhen. Haben wir dieselben erklimmt, so dehnt sich zu unseren Füßen eine unendliche, azurine Fläche aus, die wimpelnde Fischerzeichen beleben, und auf welcher sich in der Sonne blühende Segel schaukeln. Ein Gleiches liegt auf der besonnenen See, als ob es eitel Silber wäre. Der Ort, auf einem schmalen Klüftenstreifen zusammengedrängt, hat schmale, abschüssige Straßen; die sonstige bevorzugte Lage täuscht über diese lästige Zugabe hinweg. Bazare und Läden mit prächtigen Muschelwaaren, geschnitten und bemalt, giebt es die Menge. Sie loden und loden, bis der für Nothfälle zurückbehaltene Kidel in anderen Besitz übergegangen ist. Stramme, blaue Jungen ziehen heute die von überhängenden Laubkronen beschattete Strandpromenade hinab. Sie überbieten sich in zarten Galanterien gegenüber einer ob dieser Huldigungen freudestrahlenden, ländlichen Maid. Es sind Leute *comme il faut*, zu Scherz und Ernst gleich gut gebrillt.

Wir nehmen anfänglich denselben Weg; links biegen wir später ab und klettern hinauf die zahllosen Stufen zu dem schattigen Waldwege. Hellgrüne Buchendächer, von schlanken Stämmen getragen, beschatten die reinlichen Serpentinaen. Bergauf, bergab windet sich der Weg dahin, grandioser werden die Felsbildungen, umfassender die Ausblicke auf die uferlose, spiegelblau Wasserfläche. Nach einem einstuändigen Marsche landen wir in der Waldhalle. Rings um das Gebäude herum stehen verstreut Tische und Stühle unter einem fast lückenlosen Blätterdome; selten nur huscht neugierig ein goldiger Sonnenstrahl durch den schattigen, kühlen Raum.

In tiefdunklem Forst verliert sich der Pfad, dann wieder tritt er hinaus in eine sonnenbestrahlte Lichtung. Plötzlich kreuzt der Lauf eines tief in den Boden eingegrabenen Baches, dessen klare Wasser gurgelnd und plätschernd das Meer zu gewinnen suchen, den Weg. Vorsichtig vollgirt man wohl an 100 Stufen hinab, um an der anderen Seite wieder emporzu steigen zu gleicher Höhe. Immer imposanter baut sich der weißschimmernde, von üppigem Grün gekrönte Fels auf; stammend stehen wir still vor diesen Wunderwerken der Natur. Wir streifen jetzt eine Signalstation mit den charakteristischen Korbzeichen und nun noch eine letzte Anstrengung . . . dann treten wir hinaus auf den Felsvorsprung, der sich 119 m über den Wasserspiegel erhebt: den Königstuhl. Kanzelartig vorgehängt, athmet er gewaltigen Ausfluß der Naturkräfte und Majestät. In seiner Beobachtung der Natur hat hier die *vox populi* die richtige Benennung gefunden. Senkrecht gleitet der Blick am Felsen herunter, er eilt über die weite, schillernde Wassermasse hinweg, kein Hinderniß scheint sich dem Auge entgegenzustellen und doch . . . da wo Himmel und See zusammen treffen liegt ein undurchdringlicher Schleier. Es ist ein Eindruck unendlicher Erhabenheit, den man in sich aufnimmt, und der noch durch ein Marineschauspiel vertieft wurde. Weit ab dampft ein Kriegsschiff, ein neuer Kreuzer auf der Probefahrt, mit 28 Knoten in der Stunde vorüber. Jetzt blüht es auf, nochmals und wieder, donnernd brechen sich nach mehreren Sekunden die Schallwellen mit dröhnendem Krachen an den Kreidewänden; exakte Evolutionen folgen . . . „Lieb Vaterland magst ruhig sein.“

Beim Verfolgen des Schiffsturzes stehen wir auf die Stätte des vielköpfigen Gottes *Swantewit*, den nördlichsten Punkt der Insel, *Arcona*, durch einen Leuchtturm leicht kenntlich.

Allmählich senken sich die Ufer nach dem Innern zu. Wenige Minuten nur und tiefdunkler Wald nimmt uns auf. Wir sind im mythenreichen Gebiete der Göttin *Hertha* — *Nerthus* — angelangt. Verwitterte Opfersteine auf moosigem Grunde reden eine gar lebendige Sprache. Sie zeitigen vor unserm geistigen Auge die markigen Gestalten der früheren heidnischen Bewohner, deren niedrige Gestalt, deren Ceremonien, die so häufig in grauenhaften Menschenopfern ausklangen. Ein geheimnißvoller Zauber hält uns umfangen, der auch nicht weicht, wenn wir zum *Hertshase* mit seinem durch die Bucheneinfassung vorgetäuschten, schwarzen Wasser treten; kein Laut stört den heiligen Gottesfrieden.

Doch wieder hinaus aus dem düstern Hain zur lichten Uferhöhe und dann hinunter auf vielfach gewundenem schmalen Wege zum Strand, wo eben unser Dampfer eintrifft. Vorbei an den weißen Kalkwänden, an welchen zartgrüne Gewebe herabfließen, vorbei an aufsteigenden Epken und Schroffen geht die Heimfahrt. Wie klüffiger Stahl wälzt sich die schäumende See vor uns. Wald, Fels und Wasser bilden hier Farbenkontraste, wie man solchen an allen deutschen Meeresküsten wohl kaum mehr begegnet.

Nach mehrstündiger Fahrt halten wir wieder vor Binz. Das Ausbooten naht seinem Ende. Allein übrig bleibt ein gewichtiger Herr, welcher, da das Boot nur noch wenige leere Plätze aufweist, besonders abgeholt werden muß. In der Zwischenzeit entspinnt sich nun folgendes Gespräch: „Capitaining, wüßt Ihr wat es wög?“ „Na, mi Harr.“ „279 Fund blut.“ „Dat har ed witen mäken, jekt send wi de Betrucken, Ihr hätt 2 Billeter brukt.“

Unter allgemeinem Gelächter wurde auch dieser dabei die bekannten Verse:

Ein Vergnügen eigner Art
Ist so eine Wasserfahrt

vor sich hinhurmelerde Uebermensch in das Boot übergeführt. Nunmehr sind wir in unserer *Billeggiatur* angelangt.

Der Tag ist ein Tröpflein in der Vergangenheit, das Erlebte ein Merkmal der Vergänglichkeit. Die Meereswellen aber branden sprühend, klatschend, schäumend Tag für Tag und singen ihre einsörmige und doch machtvolle Melodie bis in Ewigkeit.

Lori.

Original-Roman von **Frede v. Hellmuth.**
(2. Fortsetzung.)

Lori starrte auf den vor ihr Sitzenden; auf ihrem anziehenden Gesicht erschien eine helle Röthe, und das Gemi mit dem Nähzeug entfiel ihrer Hand. Der junge Mann reichte es ihr zurück, doch sie bemerkte es nicht. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust, und um den schöngeformten Mund lag ein bezauberndes Lächeln; dann wiederholte sie wie träumerisch: „Also der *Vindemannshof*? — Ob ich den kenne, fragen Sie? O, — ob ich den *Vindemannshof* kenne? — So gut bin ich dort bekannt, — so gut — — meine schönsten Erinnerungen haften ja dort, die Erinnerungen an eine köstliche Zeit, wo ich dort wie zu Hause war. Ich sehe alles noch so deutlich vor mir, das Haus mit der knarrenden Wetterfahne, mit den alten herrlichen Nuthäusern davor, und unter diesen Bäumen eine roh gezimmerte Bank, wo es sich im Sommer so gut ausruhen ließ; der Garten mit der Fliederlaube, die alte Mauer, wo es im Frühling so viel duftende Veilchen gab, — das alles sehe ich so deutlich vor mir, als ob ich es gestern erst verlassen hätte, — und doch durfte ich seit zehn Jahren keinen Fuß mehr in diese Herrlichkeit setzen.“

Lori hatte mehr zu sich selbst gesprochen, und bemerkte es gar nicht, wie erstaunt der junge Mann ihr zugehört hatte; jetzt unterbrach er die Sprecherin: „So sagen Sie mir doch, wie heißen Sie, und wie kommt es, daß sie alles das so genau wissen?“

„Ich heiße Lori Berneck und —“
Im Nu stand der Frager auf seinen Füßen, und rief voll freudiger Ueberraschung: „Lori — Lori Berneck, — ist denn das möglich? — ja, wie konnte ich mich nur so täuschen? ist es denn wirklich wahr? — ich — bin so überrascht, ich — Sie sind also meine kleine Lori, ja, wahrhaftig, Sie sind's, o, daß ich nicht gleich darauf kam, aber Sie haben sich sehr, sehr verändert, nur Ihre Augen sind geblieben, — so blau und schön, wie sie früher waren!“

„Und Sie,“ rief Lori, ebenfalls lebhaft und freudig bewegt, „Sie sind Johannes — — Herr *Vindemann*,“ — verbesserte sie sich erröthend.

„Jawohl, derselbe,“ bestätigte er, noch immer in ungläubigem Staunen auf das zierliche Mädchen blickend, das ihn so treuherzig ansah, wie einst in den Kinderjahren.

„Derselbe Johannes, der einst keinen Apfel, fast keinen Bissen Brot essen konnte, ohne seiner kleinen Spielfameradin davon abzugeben, dem kein Baum zu hoch war, wenn es galt, für sie einen rotwangigen Apfel, eine Birne oder sonst etwas herunterzuholen, — wenn er nur ein Lächeln seiner kleinen Freundin dafür erntete.“

Lori stand stumm vor dem lebhaft plaudernden Jugendfreunde. An ihrem geistigen Auge zog Bild um Bild ihrer glücklichen Kinderzeit vorüber. Sie sah den blondlockigen schönen Knaben vor sich, wie er mit glühenden Wangen und blühenden Augen ihr zurief: „Hast mich, Lori, wenn du kommst!“ und wie ein Pfeil dahinflog auf dem weichen Rasen, ein Bild von Jugendlust und keckem Uebermut und die Eltern sahen auf der Bank unterm Nuthbaum, und nickten sich gegenseitig zu, und meinten bedeutend: „Das giebt wohl einmal ein schönes Pärchen, die Zwei!“

Lori verstand damals noch nicht, was damit gemeint sei, aber sie erinnerte sich gleichwohl sehr gut, daß ihr geliebtes Mütterchen jedesmal, wenn die Rede darauf kam, lebhaft zum Vater sagte: „Nicht wahr, Konrad, die Zwei sollen sich einmal heiraten? Es wäre zu schön!“

Und der Vater hatte lächelnd genickt dazu und der Mutter zugerannt: „Wenn sie sich wollen, warum nicht?“

„O, sie werden sich gewiß wollen, solche Jugendfreundschaft hält fest, die dauert fürs ganze Leben, es paßt alles, du wirst sehen, wie die Zwei sich einlieb haben.“

Nun war ihr Mütterchen schon lange tot, ach so lange schon, auch die Mutter des Jugendfreundes war gestorben, und dann kam der dumme Streit, der die beiden so eng befreundeten Familien trennte, so nachhaltig trennte, daß nicht einmal der Name des Einen vor dem Anderen genannt werden durfte.

An all das dachte Lori, als der junge Mann ihr Stimmen durch die Frage unterbrach: „Haben Sie nie herausgebracht, was damals den furchtbaren Streit zwischen unseren Vätern verursachte?“

Lori schüttelte den Kopf.
„Niemals! Mein Vater geriet jedesmal in eine große Erregung, wenn ich danach fragte, und wies mich barsch ab. Das verstande ich nicht, herrschte er mich an, so daß ich immer betrübt davonschlich.“

„So viel erinnere ich mich,“ meinte Johannes, „daß der Zwist kurz nach dem Tode Ihrer Mutter ausbrach; o, ich weiß noch genau, wie mein Vater zornrot im Gesicht, mich damals ernstlich ins Gebet nahm und mir strengstens verbot, jemals wieder meine kleine Freundin zu besuchen, noch mit ihr zu verkehren, sonst würde ich bei Wasser und Brot in den Keller gesperrt, drohte er. Ach, das war ein harter Tag, als er mir das sagte, und ich kannte den Gefrengen zu genau, um nicht zu wissen, daß er unbedingt Wort halten würde, wenn ich ihm trogen sollte. Wie viele heiße Thränen habe ich deswegen geweint, wenn die Sehnsucht nach meinem verlorenen Paradiese gar zu stark wurde. Manchmal verlegte ich mich aufs Bitten, aber mein Vater blieb hart wie Stein.“

„Mir erscheint es doch merkwürdig, daß wir uns niemals begegneten,“ sagte Lori nachdenklich, indem sie sich daran machte, den Rock, so gut es ging, zu reparieren.

„O, unsere Väter wußten das wohl zu verhindern,“ antwortete Johannes, „ich durfte z. B. ins Städtchen hinab und zur Schule nicht mehr den gewohnten Weg gehen, der am Gutshofe vorbei führt, sondern mußte auf strengen Befehl den Umweg über die *Waltersmühle* machen, und außerdem kam ich bald darauf fort vom Elternhause, um etwas Tüchtiges zu lernen, — und später, wenn ich in den Ferien heimkam, — da mögen wir uns wohl begegnet sein, ohne uns zu kennen. Ohne den heutigen Zwischenfall wäre ich stumm an Ihnen vorübergegangen, — ich kannte Sie wirklich nicht mehr.“

Die schwierige Näharbeit war vollbracht, die Beiden schwiegen eine Weile, langsam schritten sie am Waldestrand dahin auf dem weichen Boden. Die Sonne sandte sie und da einen goldenen Strahl durch das dichte Gezweig. In zauberischem Frühlingsschmelze lag die Welt, in Duft und Blüten eingehüllt, jubilerend hob sich die Lerche in das Aetherblau und schien nicht genug singen zu können von all der Pracht und Herrlichkeit, die es zu schauen gab auf Gottes schöner Erde. Der Maienzauber wob goldene Fäden um die beiden, daß es ihnen dünkte, sie hätten den Frühling nie in solcher Schönheit geschaut, wie heute.

(Fortsetzung folgt.)

Mammigfaltiges.

— Etwas vom Kastengeist. In einem kleinen Kreisstädtchen des Thüringer Waldes kauft die Frau eines Beamten in einem Schnittwaarengeschäft ein Kleid, bringt es aber bald darauf wieder zurück. Sie könne es unmöglich tragen, denn sie sei eben einer Lehrerstochter begegnet, die mit demselben Stoffe bekleidet sei, den diese offenbar in demselben Laden gekauft habe. Man sollte ihr doch nicht zumuthen, daß sie als Gattin eines Beamten dritter Klasse ein gleiches Kleid trage wie die Tochter eines Beamten vierter Klasse! Wie die „Dorfztg.“ erzählt, war es vergeblich, die erregte Dame mit dem Hinweis zu beruhigen, daß der Geschäftsmann doch von jedem Muster ein Stück von 35 bis 40 m auf Lager nehmen

müsse und nicht bloß ein Kleid davon verkaufen könne. Mit der Erklärung, mit ihm sei sie fertig, verlieh sie voller Entrüstung den Laden. — Ein anderes Bild. In ein Thüringer Landstädtchen wird ein kleiner Beamter von auswärts versetzt, und die Gattin macht, wie üblich, Antrittsbesuche bei den „besseren“ Damen des Ortes. Mit den Verhältnissen noch nicht vertraut, besucht sie auch „eine“, die nicht für vollwertig angesehen wird, weil ihr Mann etwa 50 Mk. Gehalt pro anno weniger hat als die Gatten jener. Eine der „standesgemäßen“ Damen erfährt das und hat nun nichts Giltigeres zu thun, als dem Neuling folgende Vorhaltungen zu machen: „Aber meine liebe, beste Frau B., wie können Sie nur diese Person besuchen; wissen Sie denn um Gotteswillen nicht, daß sie nur eine Biere hat, während wir alle deren zwei besitzen?“

— Der größte Obstgarten der Welt wird soeben in den Ozark-Bergen in Kansas angelegt. Ein „Trußt“ hat dort 5000 Acres (ein Acre gleich 40 Ar) angekauft und wird auf diesem gewaltigen Komplex nur Aepfelzucht betreiben. Auf jedem Acre werden fünfzig Bäume gepflanzt, mithin wird der „Garten“ eine Viertelmillion Bäume aufweisen. Es werden nur zwei Sorten Aepfel angepflanzt und die ersten Erträge erwartet der „Trußt“ erst nach sechs Jahren. Dann aber glaubt er eine ergiebige Einnahmequelle auf fünfzig Jahre zu haben.

— Kleiner Irrthum. Bauer (dem in einer städtischen Wirthschaft ein ausgeprägter Billardball auf den Teller fällt): „Höllkatze, is böß a Wirthschaft! Kömmt's denn de Knödeln net anständig auf'n Tisch bringen?“

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 19. Sonntag p. Trin. den 5. Oktober a. c. Predigtgottesdienst Vorm. 9 Uhr in der Schule zu Reichenbrand, Vorm. 1/2 11 Uhr in der Schule zu Siegmars.

Parochie Rabenstein.

Am 19. Sonntag p. Trin. den 5. Oktober a. c. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Freitag, den 10. Oktober Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion, besonders für die Rekruten und deren Angehörige.

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 27. September bis 3. Oktober 1902.

Geburten: Dem Stationsassistenten Christian Gustav Nobis in Siegmars 1 K.; dem Stricker Carl Friedrich Hermann Döps in Siegmars 1 K.
Aufgebote: Vacat.
Eheschließungen: Vacat.

Sterbefälle: Dem Schneider Ernst Paul Richard Gärtner in Siegmars 1 K., 2 Monate alt; dem Handarbeiter Karl Eduard Jensch in Reichenbrand 2 K., je 9 Tage alt; dem Stumpfwirker Max Theodor Uhlig in Reichenbrand 1 K., 1 Jahr alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.
Sonntags und Festtags geschlossen.

Nachrichten vom Kgl. Standesamt Rabenstein vom 27. September bis 3. Oktober 1902.

Geburten: Ein Sohn: Strumpfw. Karl Max Rudolph h.; der leb. Tricotagenweberin Widya Pauline Veier h.; Gelehrf. Paul Franz Puff h. Eine Tochter: Strumpfw. Emil Oswald Buchner h.; der leb. Handschuhstrickerin Alma Frieda Hoppe h.; Fabrikarbeiter Ernst Emil Grünzig, Kottluff; Kaufm. Carl Emil Reinhardt h.

Eheaufgebote:

Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: die Hansbel. Marie Auguste verw. Bräuer geb. Fische h., 61 Jahre alt; 1 Sohn des Strumpfw. Hugo Bruno Seim h., 7 Monate alt; 1 Tochter des Eisenformers Frdr. Rudolph Friedemann h., 6 Monate alt.

Zusammen:

7 Geburten und zwar 3 männl. und 4 weibl.

— Eheaufgebote.

— Eheschließungen.

3 Sterbefälle und zwar 1 männl. und 2 weibl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.
Sonntags: 11—12 Uhr Vorm.
nur zur Entgegennahme von Todgeburtanzeigen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt ab in Reichenbrand unser

Monteur Friedrich

stationirt ist. Derselbe wohnt im Hause des Herrn Nadelmacher Rögner in Reichenbrand.

Aufträge und Reklamationen bitten wir dort abzugeben.

Elektricitätswerk a. d. Lungwitz in Oberlungwitz.

Conditorei

Ernst Härtling

im Gasthaus Reichenbrand

empfiehlt seine

Conditorenwaren in hochfeinster Ausführung zu Festlichkeiten jeder Art.

Möbel

aller Art in hart und weich, sowie Särge, empfiehlt bei nur solider und preiswürdiger Ausführung

würdiger Ausführung

Wilhelm Bachmann,

Bau-, Sarg- und Möbel-Tischlerei Reichenbrand.

Voranschläge bereitwilligst und kostenfrei.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche, blutarme Kinder empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. J. Leberthran.)

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt Blut bildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. An Heilkraft allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 100000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in Reichenbrand bei der Löwen-Apotheke.

Clemens Bahner, Siegmars

Telephon No. 19

Buchhandlung und Zeitungs Expedition.

Telephon No. 19

Empfehle anerkannt vorzügliche kaufmännische und wissenschaftliche

Bücher, sowie Zeit- und Fachschriften,

gebunden oder in Lieferungen zu beziehen, sowie

alle in- und ausländischen Damen- und Herren-Modenzeitschriften, Gratulationskarten

für alle Gelegenheiten passend,

•• Ansichtspostkarten in grosser Auswahl. ••

Annoucenannahme und Ausgabestelle

für Chemnitzer Tageblatt, Chemnitzer Allgemeine Zeitung u. a. m.

Halte mich bei Bedarf von

Bindereien

aller Art

bestens empfohlen.

C. Schumann,

Gärtnerei neben Nevoigt's Fabrik.

Alle

Einrahmungen von Bildern

werden nachweislich gut, sowie alle Reparaturen an Fenstern prompt und billig ausgeführt von

Max Clauss, Neustadt, Glaserei.

Buchbinderei

von

Otto May, Grüns,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse Bindearbeiten gerne abholen und bitte höflichst um Benachrichtigung.

Möbel u. Polsterwaren, Bettstellen von 10 Mk 50 Pf. an, Spiegel, Rohr-Lehnstühle sehr billig.

Moritz Grosser, Siegmars.

Dürre Zwiebeln,

5 Liter 33 Pfennige, empfiehlt Karl Degenhardt, Reichenbrand.

Ich bringe mein beliebtes und wohlgeschmeckendes

2. Sorte Brot

in empfehlende Erinnerung. Karl Degenhardt, Reichenbrand.

Stroh! Stroh!

Gut eingebrachtes Haserstroh ist sofort zu verkaufen a Str. 2 Mark. Hermann Kermer, Neustadt No. 3.

Lebendfrische

See-Fische

treffen jeden Sonnabend bei mir ein und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Louis Türpe,

Reichenbrand, im Hause des Herrn C. Kleinhenpel, 1 Tr.

Achtung!

Harlemer Blumenwiebeln!

(Jetzt beste Pflanzzeit für Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Schneeglöckchen u. s. w.) empfiehlt billigt und in großer Auswahl Gärtnerei Siegmars, Am Wald No. 3. Inh.: Franz Quellmalz.

Die besten und billigsten

Schuhwaaren

kauft man bei

Adolf Friedrich

Schuhwaarenlager

Reichenbrand.

Ein hübsches

möblirtes Zimmer

in schönster Lage ist an einen Herrn zu vermieten. Näheres

Buchhandlung Siegmars.

Eine schöne sonnige

Salb-Stage,

1 Tr., ist per 1. November c. zu vermieten.

Siegmars, Hoserstr. 44.



Frischgefiichte Karpfen

empfehl't zum billigsten Tagespreis
Max Winter,
Rabenstein.

Solide Schuhwaaren u. billige

empfehl't **Otto Gruner,** Schuhwaarenlager,
Siegmar, Hoferstraße.



Dauerbrandofen, Huntofen, sowie Blechrohre, Regulirofen

mit starkem eisernen Feuerkasten,
ohne Chamotteausmauerung,
billigst

Carl Paul

Ofenfabrik Siegmar.

Fabrik-Ofenlager in Chemnitz: Moritzstraße 17.



Gasthaus Rabenstein.

Morgen Sonntag
öffentl. Ballmusik.
Rob. Börner.

Goldner Löwe

Rabenstein.
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Osmar Richter.

Schöne Giebelstube
mit 2 Kammern an ruhige, ordentliche
Leute per 1. Jan. n. J. zu vermieten.
Rabenstein 24 B.

Achtung! Frisch eingetroffen!

Sämtliche Filzwaaren

für Herren, Damen und Kinder
empfehl't in feinsten Ausführung zu sehr billigen Preisen

Paul Gruner, Schuhwaaren-Lager,
Reichenbrand.

Der Kartoffelverkauf in Zeilen
findet auch noch am 5. Oktober an
der Limbacherstraße statt.

Rittergut Oberrabenstein.

COGNAC

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

empfehl't im Einzel-Verkauf

Actien-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Geschäftsübernahme.

Dem geehrten Publikum von Reichenbrand und Um-
gegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die

Schmiede

des Herrn **Hermann Zschuckelt** käuflich über-
nommen habe und halte mich für alle vorkommenden Schmiede-
arbeiten, namentlich auch zum Fußbeschlag u. s. w. bestens
empfohlen.

Ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Reichenbrand.

Emil Enge,
gepr. Hufschmied.

Weltall und Menschheit,

das interessanteste Werk der Neuzeit,
sowie alle Arten Bücher, gebunden und in Heften, liefert

Blüher,

Buchhandlung, Rabenstein.

Lichtheilinstitut

Carola-Bad Rabenstein

Elektrische Lichtbäder und Bogenlichtbestrahlung
elektrische u. manuelle Massage, Dampf- u. Wannenbäder,
kohlensaure, Fichtennadel-, sowie alle Solbäder.
Großartige Kurverfolge bei Gicht, Rheumatismus, Podagra,
Katarthen, Fettfucht, Magen- und Leberleiden.
Anzeit von früh 8 bis Abends 6 Uhr. Sonntags nur bis Mittags.

Arbeiterinnen,

sowie
Kinder zu leichter Arbeit

stets gesucht.

Hermann Säckel,
Färberei Reichenbrand.

Veränderungshalber billig zu ver-
kaufen:

1 Wiener

Glacé-Zwickelmaschine

(Horstmann), wie neu.

Schönan b. Ch.,
Stelzendorfer Str. 7.

Möbel

von den einfachsten bis zu den elegantesten
in allen Preislagen

offeriert unter
weitgehendster Garantie
(Vorausschläge bereitwilligst
und kostenfrei)

Max Schmaltz, Reichenbrand
Bau-, Sarg- und Möbelfabrikerei

Särge

und

Ersatz-Möbel

in jeder Stil- und Holzart
sind stets auf Lager
zu äußerst billigen Preisen.

Anerkannt solide Ausführung.

See-Fische!

als Dorisch, Schellfisch,
Aunrhahn, lebend frisch,
sowie Bratschellfische,
treffen jeden Sonnabend
Nachmittag bei mir ein und empfehle
selbige zu billigen Tagespreisen.

Hugo Müller,

Restaurant Waldschlößchen.

Gefunden

1 Duzend seidene Florlängen.
Abzuholen bei

Karl Schulze,
Rabenstein, Gartenstraße 133.

Damen-Kopfwäsche

bei

Max Petasch, Friseur,
Siegmar.

Freundliches

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

an nur soliden Herrn zu vermieten.
Näheres Rabenstein, Kirchstr. 17.1.

1 Pferd

aus reeller Hand
zu kaufen
gesucht.

Rich. Graf, Rabenstein Nr. 36.